



Servet Dag, Geschäftsführer von Vitos Rheingau, Professor Dieter Braus, ärztlicher Direktor des Vitos-Klinikums Rheingau, und Axel Neuschäfer (von links), Leiter der Vitos-Baubehörde, präsentieren das Baufeld, auf dem in den nächsten 24 Monaten der Neubau für die Erwachsenenpsychiatrie entstehen soll. Foto: DigiAtel/Heibel

Erster Spatenstich steht kurz bevor

Wo einst das Prinzesshaus stand, soll ein neues Gebäude für die Erwachsenenpsychiatrie von Vitos in Eltville entstehen

Von Oliver Koch

ELTVILLE. Wo bis Dezember 2022 das Prinzesshaus stand, sind gegenwärtig Senken und Erdhügel zu sehen – noch. Denn hier, im westlichen Teil des Eichberg-Geländes, soll in den nächsten 24 Monaten ein moderner Neubau entstehen, um die bislang auf vier Gebäuden der Vitos-Kliniken verteilten fünf Stationen der Erwachsenenpsychiatrie zusammenzufassen. „Wir sind gerade dabei, das Baufeld vorzubereiten“, sagt Vitos-Bauleiter Axel Neuschäfer. Dafür würden Bohrpfähle zum Abstützen der Baugrube im Boden versenkt, dann könne der Aushub beginnen.

Aktuell noch weite Wege zwischen den Stationen

Der offizielle Startschuss für das 30-Millionen-Euro-Projekt fällt am 12. April mit der Grundsteinlegung. „Vitos investiert damit in die Zukunft des mehr als 200 Jahre alten Areals“, äußert sich Vitos-Rheingau-Geschäftsführer Servet Dag. So bekämen die 145

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Erwachsenenpsychiatrie „tolle, neue Arbeitsplätze“ und die Patienten Räume für die angemessene Versorgung.

Die Gebäude der Erwachsenenpsychiatrie „liegen teils bis zu einem Kilometer voneinander entfernt“, schildert Professor Dieter Braus, Klinikdirektor der Vitos-Klinik Eichberg und ärztlicher Direktor des Vitos-Klinikums Rheingau. Da koste es Zeit, wenn Beschäftigte oder Patienten etwa für Besprechungen oder Therapien das Haus wechseln müssten. Dag und Braus setzen auf Synergieeffekte, wenn die gesamte Erwachsenenpsychiatrie erst einmal unter einem Dach ist. „Das bedeutet kurze Wege für die Mitarbeiter und zentrale Angebote für die Patienten.“

Und es gibt einen weiteren Aspekt: So schön die denkmalgeschützte Anlage mit ihren rund 40, teils separat unter Denkmalschutz gestellten Gebäuden auch sei, gehe es in deren Innern oft nicht mehr zeitgemäß zu. „Teils ist die Bausubstanz Jahrzehnte alt“, erläutert Braus. So fehle es et-

wa an Patientenzimmern mit Bad.

All diese Probleme sollen mit dem Neubau gelöst werden: Er soll, so ist es in einer Visualisierung zu sehen, in den Hang hineingebaut werden, wodurch oben zwei und unten drei Geschosse sichtbar sind. Im Souterrain, in der Ebene -1, werden sich den Angaben nach das Therapiezentrum und die Akutaufnahme für Notfälle mit einer Zufahrt für Krankenwagen befinden. Außerdem schließt sich im Freien der Garten für die beschützte, also geschlossene Akutstation an. Die Ebene 0 bietet Platz für die Gerontostation, in der psychiatrische Erkrankungen des Alters behandelt werden, überdies die Station für die Behandlung affektiver Störungen (Psychotherapie). Hier befinden sich auch das Foyer und der Zugang für das Tagesgeschäft, zu erreichen über eine Brücke, die die Zufahrt überspannt. Die Ebene +1 wird den Angaben nach den Stationen zur Behandlung von Suchterkrankungen und Psychosen vorbehalten sein. „Wir bilden hier das gesamte

Spektrum der Psychiatrie ab“, sagt Braus. Wie er weiter ausführt, wartet der Neubau für 120 Betten mit zwei Innenhöfen sowie allerlei modernen Behandlungsangeboten auf, von der Lichttherapie bis zur Elektrokonvulsionstherapie.

Zudem werde es ein Sport- und Bewegungszentrum geben. Laut Neuschäfer reichen die Fenster bis zum Boden, bei der Fensterbreite spielten Sicherheitsaspekte eine Rolle, Stichwort: Suizid-Vorbeugung. „Das Gebäude ist in die Landschaft eingebettet und von schlichter Eleganz“, hebt Dag hervor. Dass sich der Neubau nicht aufdrängt, ist nicht zuletzt aus Gründen des Denkmalschutzes wichtig. Denn die dafür zuständige Behörde hatte bei dem Projekt durchaus ein Wörtchen mitzureden. Schon vor einigen Jahren hatte sich Vitos in Sachen Neubau auf den Weg gemacht. In einer Machbarkeitsstudie wurde auf dem Areal ein Baufeld gesucht und gefunden, auch ein Architektenwettbewerb wurde ausgetragen. Als Bedingung für den Abriss des 1840 erbauten und auch Gärtnerhaus ge-

nannten Prinzesshauses machten die Denkmalpfleger laut Dag den Erhalt des benachbarten Beamtenhauses. Dieses wird entkernt und für 3,4 Millionen Euro und unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes saniert. Hier haben künftig etwa die ärztliche Leitung und die Pflegeleitung der Erwachsenenpsychiatrie ihren Sitz.

Auch ökologische Aspekte spielen bei dem Projekt der gemeinnützigen Vitos Rheingau GmbH, die über die Vitos gGmbH zum Landeswohlfahrtsverband Hessen gehört, eine Rolle. So bekommt das Beamtenhaus laut Neuschäfer eine Geothermieanlage, für den Neubau seien Fotovoltaik und Solarthermie geplant.

Ende 2019 hatte Vitos das Baufeld einer aufwendigen Bodenradar-Untersuchung unterzogen. Damit sollte ausgeschlossen werden, dass sich hier Gräber von Patienten befinden, die in der Zeit des Nationalsozialismus auf dem Eichberg ermordet worden waren. Um endgültige Sicherheit zu bekommen, fand 2020 eine Bodenöffnung statt – Gräber entdeckte man keine.